

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 2

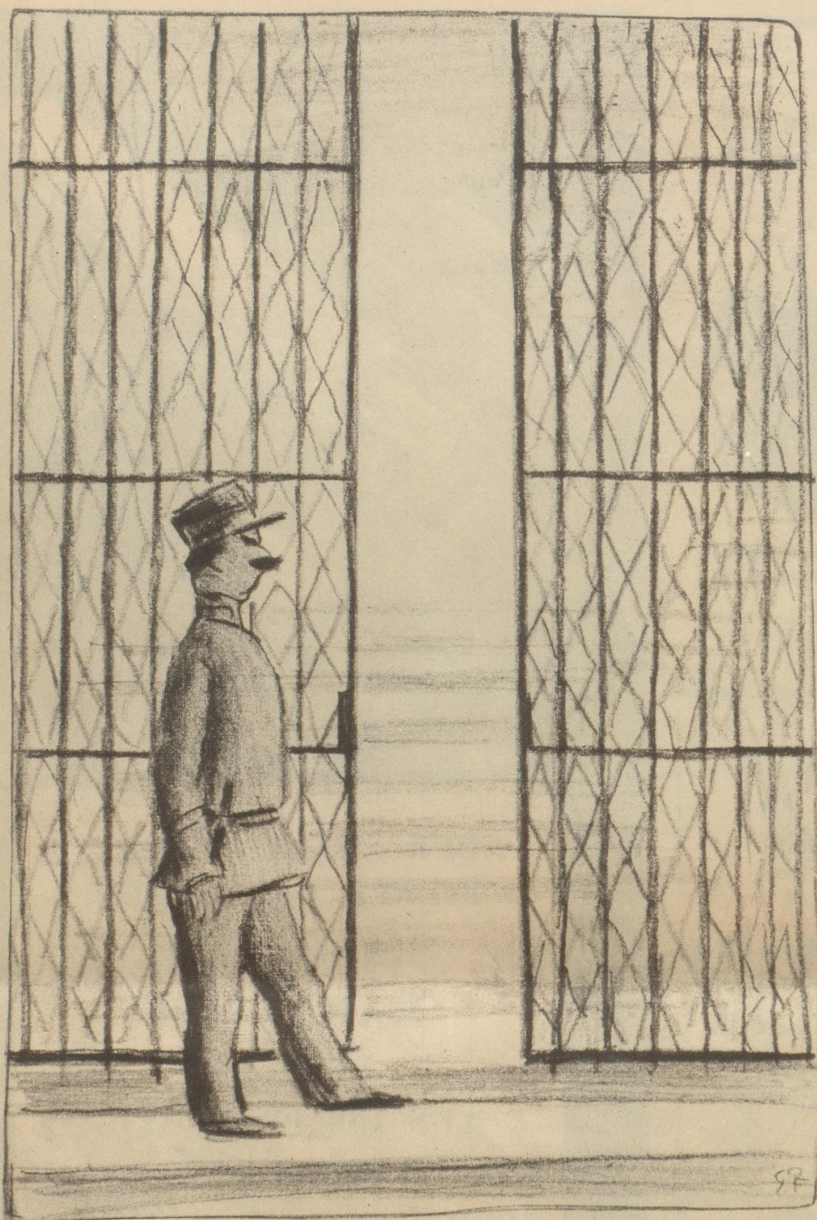
PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rabinovitch

Eingang ins Gefängnis? —

Nein, ins Kunsthau Zürich zur Ausstellung „Oesterreichische Meisterwerke“!

Lieber Nebelspalter!

Ein junger Bursche, einfach aber sauber gekleidet, steht mit trauriger Miene vor einem eleganten Herrenmodegeschäft, anscheinend ganz vertieft in Betrachtungen all der herrlichen Dinge im Schaufenster, die für ihn un-

erreichbar sind. Ein älterer Herr betrachtet den Burschen einige Zeit, geht dann auf ihn zu und sagt mit väterlicher Stimme: «Hören Sie, junger Mann, man muß immer zufrieden sein mit dem was man hat im Leben.» Der Bursche antwortet: «Danke, ich habe furchtbares Zahnweh.»

W. B.

Fünfer und Weggli

Tante Bertha hing über die Maßfen an ihrem braun und weiß gefleckten Foxli, wie das bei ledigen, älteren Damen nicht selten der Fall ist. Mannli begleitete sie überallhin. Mannli war ihr ein und alles. Und als Mannli älter und älter wurde, einen dicken Hängebauch entwickelte, Asthma bekam und langsam erst auf dem einen, dann auf dem andern Auge erblindete, da wollte sie es nicht wahr haben und erzählte ihren Bekannten, er ziehe es vor, beim Ofen auf einem Kissen zu liegen, statt fähig mit ihr auf den Markt zu pilgern. Aber eines Tages war Mannli verblühen.

Luxus lag Tante Bertha ferne. Ihre einzige Leidenschaft galt neben Mannli einer ganz speziellen Sorte von Pralinés, die mit einer rosenroten, zähen Masse gefüllt und in Silberpapier einzeln verpackt, auf den schönen Namen «Ideal» hörten. Mit «Idealen» konnte man von der braven Tante Bertha so ziemlich alles erreichen. Als daher Tante Bertha kurz nach Mannli's Abschied aus diesem Erdendasein ihren sechzigsten Geburtstag feierte, war ich überglücklich, als ich in einem Schokoladengeschäft folgenden sinnigen Gegenstand entdeckte. Ein braun und weiß gefleckter Foxli aus Plüsch stand da und trug einen prachtvollen, rosenroten Lätsch um den Hals. Was aber diesen Plüschhund so besonders geeignet machte, gerade hier verkäuflich zu sein, das war ein neckischer Reißverschluss, der sich längs über seinen Bauch hinzog vom Hals her bis ... bis er eben wieder einmal aufhörte. Oeffnete man dank dieser großartigen Erfindung den Hundebauch, so klaffte da eine düstere, weiträumige Oeffnung. Diesen Hohlraum ließ ich bis zum Rande mit rosenrot gefüllten, in Silberpapier verpackten «Idealen» füllen und schenkte Tante Bertha diese sinnvolle Verkörperung ihrer diesseitigen Leidenschaften voller Stolz zum Sechzigsten im Bewußtsein, daß Geben seliger sei, denn Nehmen.

Sie bewies mir das Gegenteil. Nehmen war doch noch seliger. Sie jedenfalls strahlte und errötete vor Seligkeit über meinen lieben Gedanken, drückte das greifbare Denkmal ihres dahingegangenen Mannli überglücklich ans Herz und gab ihm einen Ehrenplatz in ihrem jungferlichen Heim.

Dreizehn Jahre später kam ich wieder zu der alten Dame. Ich war lang im

Der richtige Aperitif
für Deinen Magen
heißt Weisflog Bitter!